

tung des neuen Fundes wird andererseits durch die Erkenntnis, daß durch ihn uns das Bruchstück eines griechischen „Diatessaron“-Originals nicht zuteil wurde, kaum irgend welcher wesentliche Eintrag getan. Auch diese Gewißheit ist von höchstem Werte: daß wie — sicher schon vor Novatian im Westen, und zwar näherhin wohl in Rom selbst — das syrische Werk Tatians ins Lateinische übertragen wurde, es ungefähr gleichzeitig im Osten eine Umgießung auch in griechische Sprachform erfahren hat. Wie von jener lateinischen Übersetzung letzten Endes der bis in die Vulg. hinein fühlbar bleibende Einschlag stärksten Tatianeinflusses auf den altlateinischen Evangelientext herkommt, so wird man mit der griechischen Bearbeitung in weitestem Umfange als der Grundlage des auch in der griechischen Textgeschichte zutage tretenden entsprechenden Einschlages zu rechnen haben. Ja man vermag diesen Einschlag erst jetzt, nachdem das Bruchstück überhaupt irgendeines auch griechischen Tatiantextes tatsächlich vorliegt, auch bei endgültiger Anerkennung des Syrischen als der Originalsprache des „Diatessarons“ geschichtlich zu verstehen.

Prof. A. BAUMSTARK.

## C) BESPRECHUNGEN

**R. Graffin**, *Patrologia Orientalis. Tome XXIV. Fascicule 5* (S. 605 bis 802). Paris (Firmin Didot) 1933.

*Euchologium Sinaiticum. Texte slave avec sources grecques et traduction française* par Jean Frček, Professeur agrégé de Lycée à Brno. (XXXI; 106 mit Ausnahme von S. 40—82 und 95—98 doppeltgezählte SS.).

Dem griechischen Buchtyp des Εὐχολόγιον τὸ Μέγα pflegen auf dem slawischen Sprachgebiet der byzantinischen Liturgie zwei liturgische Bücher zu entsprechen: *služebnik* und *trebnik*, jenes mit einigen weiteren Stücken die eucharistischen Liturgien enthaltend, dieses etwa dem abendländischen Buchtyp des *Rituale* entsprechend. Noch vor der Aufteilung des alten Textbestandes auf diese beiden neuen Buchtypen liegt — frühestens im ausgehenden 11. Jh. nach dem paläographischen Befund — die Entstehung einer glagolitischen Hs. des altkirchenslawischen Großen Euchologions von der, mit der ursprünglichen Seite 305 beginnend, nach Blatt 56<sup>v</sup> durch eine Lücke von 32 Seiten unterbrochen, und auch zum Schluß wieder unvollständig, ein 212 Seiten starkes Bruchstück durch L. Geitler in der Bibliothek des Katharinenklosters auf dem Sinai gefunden und unter dem Titel *Euchologion-Glagolski spomenik manastira Sinai brda*. Zagreb 1882 veröffentlicht wurde. Zu dem verlorenen vorderen Teile dieser Hs. gehörten drei schon in den JJ. 1850 bzw. 1853 nach Rußland gelangte Blätter mit



Fragmenten eucharistischer Liturgie. Der Text der Hs. ist bereits ein mehrfach verderbter, so daß die Entstehung des in ihr wiedergegebenen slawischen Liturgiedenkmal selbst nach der Blütezeit des bulgarischen Staats und seiner orthodoxen Christen im 10. Jh. angehört haben muß. Für die Geschichte der byzantinisch-slawischen Liturgie selbst eine einzigartig ehrwürdige Urkunde von höchstem Wert und für den Slawisten schon als Sprachdenkmal von kaum geringerer philologischer Bedeutung, gewinnt bei einem solchen Alter das slawische Sinai-Euchologion hervorragenden Zeugenwert auch für die Textgeschichte des griechischen Originals nach der Seite sowohl seines textlichen Bestandes und dessen Aufbaues, als der Textgestalt seiner einzelnen Nummern. Es ist daher dankbarst zu begrüßen, daß die P.O. sich einer Neuausgabe des gesamten von der unschätzbaren Hs. erhaltenen Materials geöffnet hat, von der J. Frček in dem vorliegenden Heft die *Introduction* und den Text der ersten 66 der noch im Besitz des Sinai-Klosters befindlichen Blätter bietet. Daß, wie er S. XVI Ak. 2 ausführt, diese selbst heute unzugänglicher geworden sind als je, von ihnen durch Kondakov im J. 1881 gefertigte Photographien aber sich nicht mehr auffinden lassen, und er somit sich auf einen Wiederabdruck des Geitlerschen Textes beschränken mußte, ist sehr zu bedauern. Im übrigen darf mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß die unter den gegebenen Umständen von ihm geleistete Arbeit besser gar nicht hätte geleistet werden können.

Die Einleitung verbreitet sich fachgemäß und mit hinreichender Ausführlichkeit über die von vornherein bezüglich des folgenden Liturgiedenkmal sich aufdrängenden Fragen. Sichergestellt wird vor allem (S. VIII—XIII) die tatsächliche Zugehörigkeit der in Rußland und der noch auf dem Sinai befindlichen Blätter zu derselben Hs. und (S. XXIV) das doch wohl ausnahmslose Zugrundeliegen griechischer Vorlagen. Um deren Nachweis hat sich alsdann, wenn auch für einen wohl erheblichen Bestand von Gebeten F. mit einer Sorgfalt bemüht, deren Frucht für die Liturgiegeschichte erst den ganzen und eben von dieser Seite her nicht hoch genug anzuschlagenden Wert seiner Ausgabe bedingt. Außer der, wie gewöhnlich in der P.O., unter den Text gesetzten französischen Übersetzung begleitet er nämlich den slawischen Text je auf einer Parallelseite, soweit ein solcher nachweislich war, mit dem entsprechenden originalen griechischen in der nächststehenden tatsächlich überlieferten Fassung, wozu dann Varianten abweichender griechischer Fassungen und die auf Grund des Slawen sich ergebenden in einem besonderen Apparat notiert werden. Das hierbei berücksichtigte Material wurde einestheils im Druck, abgesehen von Goar, hauptsächlich durch A. Almazow, Тайная исповѣдь въ православной восточной церкви. III. Odessa 1894, F. C. Conybeare, *Rituale Armenorum* S. 389—442 und A. Dmitrievskij, Описаніе литургическихъ рукописей хранящихся въ бібліотекахъ православнаго



Восток. II. Εὐχολόγια, Kiew 1901, geboten. Andererseits hat F. selbst das hs.liche Material der Pariser *Bibliothèque Nationale* beigezogen und damit den Anfang der für die Erforschung der Geschichte des griechischen Euchologions dringend wünschenswerten Ergänzung des von Dmitriewskij im Osten gesammelten Materials aus den Beständen der großen abendländischen Bibliotheken gemacht.

Die Ausgabe beginnt wie der auf dem Sinai verbliebene Teil der Hs. in den Texten der großen Epiphanie-Wasserweihe (S. 1—8). Es folgen die Gebete zu Haar- und Bartschneiden (S. 8—11), die ἀκολουθία εἰς ἀδελφοποιῶν πνευματικῇν (S. 12—17), Segnungsgebete über verschiedene Dinge (S. 17—25), Tischgebete (S. 25f.), Reise- und Besuchgebete einschließlich das vom Patriarchen beim Besuche des Kaisers über diesen zu sprechenden (S. 26—29), Gebete zur Aufhebung von Verunreinigungen und über gewisse Sünder (S. 31—36). Den weitaus größten Raum (S. 37—88) nehmen Krankengebete ein, abschließend mit den ἐξορκισμοί primär über Besessene unter dem Namen des Basileios. Nach der großen Lücke der auf dem Sinai befindlichen Blätter folgen Gebete der Begräbnisliturgie (S. 89—92), das Gebet angeblich des Martyrers Tryphon gegen Schädlinge von Weinbergen, Äckern und Gärten (S. 92ff.) und das Ritual der Γουναλίσια am Nachmittag des Pfingstsonntags (S. 94—105), mit dem der vorliegende erste Teil der Ausgabe abbricht. Der griechischen Überlieferung gegenüber vertreten die aus der slawischen Übersetzung sich ergebenden Varianten vielfach eine unverkennbar altertümliche Fassung. Am stärksten kommt dies vielleicht (S. 28 Z. 14ff.) bei dem Tischgebet: Ὁ Θεὸς ὁ τρέφων ἡμᾶς ἐκ νεότητος zur Geltung. Statt des schon bei Goar S. 716 stehenden Textes, den F. dem slawischen gegenübergestellt hat, gibt dieser, was ihm entgangen zu sein scheint, vielmehr die im alten Stil synagogaler Bērāk(h)ōt(h) mit Εὐλογητός εἰ anhebende und aus lauter biblischen Reminiszenzen aufgebaute Fassung wieder, die mit leichten Varianten, zu denen sich nun eine weitere hier gesellt, AK VII 49, bei Ps.-Athanasios *De virg.* 12 und Chrysostomos *In Matth. hom. LV* mitgeteilt wird. An der letztgenannten Stelle findet sich in unmittelbarem Anschluß dann, was gleichfalls von F. nicht bemerkt worden zu sein scheint, das griechische Original auch der nächstfolgenden slawischen Nr.: Δόξα σοι Κύριε, δόξα σοι ἅγιε. Gerade diese Feststellung ist geeignet, erneut in der Annahme zu bestärken, daß durchweg auch bei den vorerst nur slawisch bekannt werdenden Stücken griechische Originale zugrunde liegen. Hierher gehören ein durch seine enge Verbindung mit der Eucharistiefeier bemerkenswertes Gebet zur Weihe von Käse am Abend des Karsamstags (S. 24), ein kürzester Tischsegenspruch (S. 26), ein Gebet beim Sichbesuchen zweier Mönche (S. 27), ein zweites Gebet vor Antritt einer Reise (S. 28), ein solches über einen Brunnen (S. 32), die Nr. 5 einer durchgezählten Reihe allgemeiner Krankengebete (S. 39) und vor allem die große Masse an Christus gerichteter, meist speziell auf eine bestimmte Krankheit gehender Gebete (S. 41—57; 60—82), zwischen die sich ein Gebet gegen böse Begierden (S. 57f.) und drei kurze Gebetsformeln vor dem Schlafengehen (S. 57ff.) einschieben. Besonders interessant ist eine geschlossene Reihe exorzistischer Gebete gegen ein Auftreten von Fieber zu bestimmten Tageszeiten (S. 74—82), die in ihren relativen Prädikationen eine vollständige harmonistische Darstellung der Leidensgeschichte entrollen. Das letzte derselben setzt dabei den Lanzenstich vor dem — merkwürdig unkanonisch „frei“ gegebenen — letzten Worte des Gekreuzigten und dessen Tod ein. Das aber weist auf Einfluß des Tatianischen „Diatessarons“. Vgl. H. v. Soden, *Die Schriften des NT. in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt* I S. 1570; H. J. Vogels, *Der Lanzenstich vor dem Tode Jesu*, *Bibl. Zeitschr.* X S. 396—405; J. P. van Kasteren, *Der Lanzenstich bei Mt. 27, 49 ebenda* XII S. 32ff. Man wird auf einen solchen Einfluß viel-



leicht nicht nur diese, sondern auch die in ihrem Aufbau und ihrer Bezugnahme auf die evangelische Geschichte verwandten früheren Gebete (S. 52ff.) näher nachzuprüfen haben. Mir will scheinen, als ob vereinzelt — natürlich über das Medium eines griechischen Textes — auch aramäische Sprachform eines letzten syrischen Originals durchschimmere. Auch an Rubriken, die sich auf Schriftlesung, Diakonika und kultische Handlung beziehen, bietet das altslawische Euchologion gelegentlich mehr oder anderes als die griechische Überlieferung. Besonders ist dies bei der ἀκολουθία εἰς ἀδεφοποιΐαν der Fall, wo namentlich eine abschließende Spendung der Kommunion *extra missam* — τῶν προηγιασμένων ἀγίων, wäre der Wortlaut der originalen griechischen Aufforderungsformel zu rekonstruieren — Interesse zu erwecken geeignet sein dürfte (S. 16). Nicht minder beachtenswert sind die entsprechenden Elemente der Begräbnisliturgie, wo die Texte des Prokimenon und Alliluarion von denjenigen mindestens des heutigen griechischen Euchologions abweichen und in den Zitaten der Diakonika eine altertümliche Sonderform derselben durchscheint. Weit umfangreicher als diejenigen des modernen Ritus ist endlich die diakonale Litanei der Pfingst-Γοιυχλίστα (S. 94—98), in der übrigens einige Mißverständnisse des Übersetzers, wo nicht vielmehr bloße sekundäre Korruptaten, den Text entstellen. Zu dem in dieser Richtung von F. bereits Notierten wäre noch das Initium der Klausel: Πρῶσκη ьж usw. = *Notre Dame très sainte, pure, très glorieuse, bénie* statt τῇς παναγίας usw. hinzuzufügen.

Die schöne Arbeit F.s ist das erste Heft der P.O., das seit dem Weltkrieg wieder unserer Zeitschrift zur Besprechung zugeht, die vor demselben in die Lage versetzt war ziemlich vollständig über das Fortschreiten des großen Publikationsunternehmens berichten zu können. Um so herzlicher ist meine Befriedigung darüber, gerade an diesem Hefte eine Gabe von ganz besonderem Werte mit rückhaltlosester Anerkennung und Dankbarkeit auch im Namen der deutschen Forschung haben begrüßen zu dürfen.

Prof. A. BAUMSTARK.

*Die heilige Messe nach dem armenisch-katholischen Ritus.* Wien, Verlag der Mechitaristen-Kongregation (1935). — 67 S.

*Modo facile di attendere alla liturgia bizantina detta di S. Giovanni Crisostomo* (1933). — 46 S.

*Modo facile di seguire la Messa Siro-Maronita* (1935). — 51 S.

*La Messa Caldea detta „degli Apostoli“* (1935). — 49 S. — Die drei letzteren Übersetzungen herausgegeben vom *Pontificio Istituto per gli Studi Orientali*.

Da heute den Abendländern öfter als früher Gelegenheit geboten wird, der Messe eines unierten orientalischen Ritus beizuwohnen und von dieser Möglichkeit erfreulicherweise auch mehr Gebrauch gemacht wird, hat es sich als notwendig erwiesen, die entsprechenden Texte in moderne Sprachen